Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 73 (1979)
Heft: 8

Rubrik: Der Erste nicht mehr als der Letzte!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und was kommt?

Das ist die grosse Frage. Das Volk glaubte, mit dem Sturz des Schahs endlich glücklich zu werden.

Brechen in den führenden Schichten Machtkämpfe aus, wird es dem Volk mehr und mehr an Lebensnotwendigem fehlen. Passen sich die Führer nicht den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen an, wird die Unzufriedenheit beängstigende Formen annehmen. Glas ist nun viel zerschlagen worden. Die Scherbenhaufen werden grösser und grösser.

Werfen wir einen Blick auf die europäische Landkarte, muss es uns langsam zum Bewusstsein kommen, um was es auch für uns und unsere Zukunft geht.

EC

«Der Trick mit dem Sauerstoff»

Vorbemerkung

Sauerstoff bezeichnet der Chemiker mit dem Buchstaben O. Sauerstoff ist ein Gas. Es ist farblos, geruchlos und geschmacklos. Wir wissen: Sauerstoff ist für uns lebensnotwendig. Ohne Sauerstoff können wir nicht leben. Aus den Spitälern kennen wir die künstliche Beatmung schwerkranker Patienten mit Sauerstoff. Wir wissen: Bei der Besteigung höchster Berge wird Sauerstoff verwendet. In Flugzeugen wird in grossen Höhen «künstliche Luft» eingeatmet. Der Fluggast merkt das gar nicht.

Aus einer deutschen Zeitschrift

Da lese ich unter dem Titel: «Der Trick mit dem Sauerstoff». Zwei deutsche Forscher brachten einen Hund in die Höhe von 14 000 Metern. Und dies ohne Zufuhr von Sauerstoff.

Wie wurde das möglich?

Aus der Luft, die durch die Atmung in die Lungen gelangt, zieht das Blut den Sauerstoff ab. Er wird in die Körperzellen transportiert. Das Blut kann im roten Blutfarbstoff, im Hämoglobin, den Sauerstoff an sich binden und von dort aus wieder an den Körper abgeben. Diese Bindung ist so stark, dass nur ein Viertel vom Sauerstoff an den Körper abgegeben werden kann.
Die Forscher spritzten dem Hund ein Mittel in das Blut. Das hatte die Wirkung, dass mehr Sauerstoff an den Körper abgegeben wurde. Ohne künstliche Beatmung konnte der Hund in dieser grossen Höhe von 14 000 Metern am Leben bleiben.

Auf dem Dach der Welt

heisst die Ueberschrift einer Zeitungsmeldung, die ich vor mir habe. Dazu steht noch «ohne Sauerstoff». Zwei Mitglieder einer österreichischen Expedition haben den höchsten Gipfel der Welt, den Mount Everest, 8848 m ü. M., ohne Sauerstoff erreichen können. Der Arzt der Expedition berichtet einmal von einer langen Akklimatisierung in grossen Höhen, d. h. von möglichst langen Aufenthalten in Höhen über 6000 m, um sich an die veränderten Lebensverhältnisse zu gewöhnen.

Dann berichtet er von der Verminderung der Dickflüssigkeit des Blutes. Dadurch kann die Leistungsfähigkeit des Körpers erhöht werden. Es könnte wohl möglich sein, dass das verdünnte Blut den vorrätigen Sauerstoff besser entbinden, abgeben kann. Ich stelle mir das als Nichtfachmann so vor. Von einer Einspritzung wird in dem genannten Artikel nichts gesagt. Die Expedition fand im Mai des vergangenen Jahres statt. Wahrscheinlich war dem österreichischen Expeditionsarzt die Forschung der beiden Deutschen noch gar nicht bekannt. Ist einmal das ganze Problem durchforscht, wird man ohne Sauerstoff die höchsten Berge besteigen können. Das bringt dann grosse Erleichterungen mit sich. Einmal fallen die Sauerstoffmasken weg und dann vor allem die schweren Sauerstoffflaschen, die bis dahin mitgeschleppt werden mussten.

Führt die Entdeckung weiter?

Das hoffen die beiden Deutschen. Durch Verstopfung der Blutgefässe bei Herz- und Hirninfarkten und bei Bronchitis macht sich der Sauerstoffmangel lebensgefährlich bemerkbar. Wird in vorher beschriebener Art Sauerstoff aus dem Blut frei, hoffen die Forscher, viele Patienten retten zu können.

Hollywood

Da lesen wir von einem Walliser. Er will im kommenden Mai von einem Gipfel im Himalaya mit Ski abfahren! Und dies ohne Sauerstoff. Hat er wohl auch diese Zeilen in der deutschen Zeitschrift gelesen?

Sein Unternehmen soll eine halbe Million Franken kosten. Vier Tonnen Material werden gebraucht. Natürlich müssen da Zeitungsschreiber und eine Filmmannschaft dabeisein. Darf man da noch von Alpinismus sprechen. Ich nicht. Ich sage dem vielmehr Hollywood am Himalaya

EC

Der Erste nicht mehr als der Letzte!

Das Skirennen war fertig. Es verlief alles ohne Unfall. So schnell wie möglich eilte man zur Preisverteilung in die Turnhalle. Da sassen die Abfahrtsrennerinnen und -renner auf den Langbänken und auf dem Boden. Und alle ohne Schuhe, wie es sich in einer Turnhalle gehört. Die Blicke waren wohl meist auf den vorne stehenden Gabentisch gerichtet. Auf einem kleinen Tischchen in einer Ecke stand ein Topf. Darin schwammen im heissen Wasser die Wienerli. Und eine Zaine am Boden war voll Brötli. Ringsum an den Wänden standen die Erwachsenen.

Endlich kam der Rennchef mit den Ranglisten. Erster Rang: Betli Meier, Kindergarten, mit Becher und erstem Preis. Wurst und Brötli waren weniger wichtig, gehörten aber auch dazu. Der Applaus war gross und voller Freude gegeben. Nach dem Kindergarten kamen die Schüler, Buben und Mädchen der unteren, mittleren und oberen Klassen zusammen. So freudig wie bei den Kleinen kam der Applaus auch für die Primarschüler. Und dies vom Ersten bis zum Letzten, vom besten bis zum schlechtesten Fahrer, gleichgültig ob Sie oder Er. Und die Freude an all den gewonnenen Preisen war nicht viel kleiner. Alles wurde allen gezeigt und dabei wacker Wurst und Brot gekaut.

Dann änderte sich das Bild. Ein grosses Hallo für den Gewinner des Bechers der Sekundarschüler. Dann aber nahm der Applaus ab. Er wurde mager und magerer. Die Sekundarschüler waren schon durch «Damen- und Herrenabfahrt» getrennt.

Dann berührte mich etwas ganz eigenartig. Dem Ersten wurde von den Mitschülern lautstark und mit männlichem Händeschütteln und Achselklopfen zu seinem Siege gratuliert. Man sah es aber gut, nur allzugut: dem Zweiten und Dritten kam die Gratulation an den Rivalen gar nicht von Herzen. Sie waren von ihm, dem Ersten, geschlagen worden. Pech, oder fehlte es am Ski, am Schuh, am Wachs, war es eine Verkantung oder ein blöder Abrutscher? Da war schon viel vom Film dabei. Man konnte lächeln, war aber doch enttäuscht nach der so spontanen und natürlichen Freude der kleinen Rennfahrer. Ja nun, wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen!

EC